

Das Karottenauto

(nach einem alten afrikanischen Märchen,
zum Erzählen eingerichtet von Claus Claussen)

Es waren einmal zwei überaus abenteuerlustige große grüne Heuhüpfer. Der eine hieß Wilhelm und die andere Elisabeth.

Jeden Tag im Jahr (natürlich nicht im Winter) hüpfen sie in großen Sprüngen über die grüne Wiese.

Sie hatten nämlich große grüne Sprungbeine, die knipsten laut, wenn sie lossprangen.

„Knips! Knips!“ Und schon sprangen sie hoch in die Luft. Elisabeth... und Wilhelm auch.

Dann landeten sie auf dem Boden.

Sie hatten auch große Flügel. Mit denen konnten sie ein Stück fliegen. „Purr, purr, purr“ flogen sie dahin.

Dann landeten sie auch wieder auf dem Boden.

Manchmal sprangen sie hoch, „knips“...“knips“, flogen oben in der Luft weiter, „purr, purr“...aber landen mussten sie immer wieder.

Eines Tages landeten sie nach einem ziemlich großen Sprung genau neben einer schönen großen orangefarbenen Karotte.

Die lag einfach so da. Mitten in der Wiese.

„O“, sagte Elisabeth, „siehst du auch, was ich sehe?“

„Ja“, antwortete Wilhelm, „wenn du eine Karotte siehst, dann sehe ich auch eine Karotte.“

Beide liefen um die Karotte herum und überlegten, was sie mit ihr machen könnten.

„Wir können sie einfach liegen lassen und weiter hüpfen“, meinte Elisabeth.

„Ach nein, das wäre doch schade“, sagte Wilhelm.

„Wir könnten sie aufessen“, meinte Elisabeth.

„Ach nein, das wäre mir doch zuviel, es ist eine große Karotte“, sagte Wilhelm.

„Dann sag du doch mal was“, sagte Elisabeth.

„Wir können aber auch neue Abenteuer mit ihr erleben“, entgegnete Wilhelm.

„Und wie soll das gehen?“ fragte Elisabeth.

„Bestimmt fällt uns etwas ein!“ rief Wilhelm. „Ich frage mal Kurt, den Mistkäfer, der hat eine Technik-Werkstatt und schraubt und bastelt und hämmert den ganzen Tag. Der schraubt und bastelt und hämmert glatt aus drei alten Käfern einen neuen.“

Gesagt und auch getan.

Kurt, der Mistkäfer betrachtete die Karotte und hatte sofort eine Idee. Er holte aus seiner Werkstatt vier Räder und vier Achsen sowie seinen großen Werkzeugkasten.

Dann fing er an, an der Karotte herum zu schrauben, zu basteln und zu hämmern.

Nach kurzer Zeit stand vor Elisabeth und Wilhelm das schönste orangefarbene Karottenauto, das ihr euch denken könnt.

„Großartig!“ riefen Elisabeth und Wilhelm gleichzeitig und „Danke, Kurt!“

Kurt der Mistkäfer sagte noch: „Gute Fahrt in eurem Karottenferrari“, und krabbelte zurück in seine Werkstatt.
Wilhelm und Elisabeth stiegen abenteuerlustig wie immer auf ihr Karottenauto, Wilhelm hinten, Elisabeth vorne.
Es sollte sofort losgehen.
Aber das Karottenauto fuhr nicht.
Elisabeth rief laut: „Brumm, brumm!“
Wilhelm rief noch lauter: „Brumm, brumm!“
Aber das Auto fuhr immer noch nicht.

„Kann es vielleicht sein“, fragte Elisabeth, „dass unser Karottenauto keinen Motor hat?“
Wilhelm dachte nach und meinte: „Das kann sein. Kurt, der Mistkäfer hat bestimmt keinen eingebaut. Wir hätten es ihm sagen müssen.“
„Und was machen wir jetzt?“ fragte Elisabeth.
Wilhelm sagte nichts, ging aber um das Karottenauto herum und betrachtete es von allen Seiten.
„Hilf mir mal beim Schieben“, bat er Elisabeth.
Elisabeth half schieben.
Sie schoben das Auto ein Stück vorwärts.
Es rollte gut.
Sie schoben es wieder ein Stück rückwärts.
Es rollte gut.
„Das bringt doch nichts“, rief Elisabeth. Wilhelm hatte eine Idee. „Wir setzen uns drauf und bewegen unsere Flügel. Vielleicht können wir mit dem Karottenauto fliegen, oder?“
Elisabeth sah Wilhelm fast böse an und zischte: „Das Karottenauto ist ein Fahrzeug und kein Flugzeug...und außerdem ist es zu schwer für uns. So ein Unsinn!“
Wilhelm sagte nichts mehr. Auf einmal rief Elisabeth;
„Jetzt habe ich eine Idee...Seifenkisten...ja, so geht es.“
„Was geht so?“ fragte Wilhelm verblüfft.
„Ich erklär's dir“, freute sich Elisabeth, „Seifenkisten haben doch auch keinen Motor. Man zieht sie einen hohen Berg hinauf, setzt sich drauf und fährt runter.“
„Ich verstehe“, brummte Wilhelm, „aber ob das geht!“
„Das Karottenauto rollt so gut“, freute Elisabeth sich schon wieder.
„Du meinst?“
„Ja, ich meine!“
Wilhelm und Elisabeth schoben das Karottenauto auf den nächsten hohen Berg. Das dauerte ziemlich lange und als sie endlich oben ankamen, waren sie beide fix und fertig.
Von dort führte eine lange, lange, lange Straße weit hinunter ins Tal.

Sie stiegen beide auf ihr Karottenauto.

Elisabeth vorne und Wilhelm hinten.

Beide schubsten das Karottenauto an. Elisabeth mit ihrem linken Hinterbein und Wilhelm mit seinem rechten Hinterbein... „knips...knips!“

O, wie schön.

Das Karottenauto begann zu rollen und rollte und rollte langsam den Berg hinunter.

Elisabeth freute sich und Wilhelm jubelte.

Als sie eine Weile gerollt waren, sagte Elisabeth: „Wilhelm, können wir mal anhalten?“

Wilhelm sagte: „Nö!“

„Kann es vielleicht sein“, fragte Elisabeth, „dass unser Karottenauto keine Bremse hat?“

Wilhelm dachte nach und meinte: „Das kann sein. Kurt, der Mistkäfer hat bestimmt keine eingebaut. Wir hätten es ihm sagen müssen.“

„Und was machen wir jetzt?“ fragte Elisabeth.

„Wir rollen einfach weiter“, sagte Wilhelm, „mal sehen, was passiert!“

Das Karottenauto rollte ein wenig schneller, denn die Straße wurde ein wenig steiler.

Elisabeth freute sich und Wilhelm jubelte.

Doch plötzlich stand mitten auf der Straße ein ziemlich dickes Schwein. Es beugte seinen Kopf hinunter und sperrte sein großes breites Schweinemaul auf, denn es hatte die schöne große orangerote Karotte gesehen und wollte sie fressen. Die beiden grasgrünen Heuhüpfchen hatte es gar nicht gesehen.

Das Karottenauto rollte genau auf das große breite Schweinemaul zu.

Glücklicherweise fiel Elisabeth noch etwas vom Schlittenfahren ein.

„Bahn frei! Kartoffelbrei!“ schrie sie laut und Wilhelm, dem genau das Gleiche eingefallen war, schrie auch „Bahn frei! Kartoffelbrei!“

Das dicke Schwein bekam einen großen Schreck, machte sein großes breites Schweinemaul zu und hob den Kopf.

Gerade noch rechtzeitig, zum Glück, denn das Karottenauto rollte genau zwischen seinen Vorderbeinen und dann zwischen seinen Hinterbeinen hindurch die Straße hinunter... „Züsch!“

„Gut gegangen!“ rief Elisabeth und Wilhelm nickte stumm, was Elisabeth aber nicht sehen konnte, weil er hinter ihr saß.

Doch plötzlich stand mitten auf der Straße eine ziemlich große Kuh. Sie beugte ihren Kopf hinunter bis auf die Straße und sperrte ihr großes breites Kuhmaul auf, denn sie hatte die schöne große orangerote Karotte gesehen und wollte sie fressen.

Die beiden grasgrünen Heuhüpfer hatte sie gar nicht gesehen.

Das Karottenauto rollte genau auf das große breite Kuhmaul zu.

„Bahn frei! Kartoffelbrei!“ schrie Elisabeth laut und Wilhelm schrie auch „Bahn frei! Kartoffelbrei!“

Die große Kuh bekam einen Schreck, machte ihr großes breites Kuhmaul zu und hob den Kopf.

Gerade noch rechtzeitig, zum Glück, denn das Karottenauto rollte genau zwischen ihren Vorderbeinen und dann zwischen ihren Hinterbeinen hindurch die Straße hinunter...“Züsch!“

„Wieder gut gegangen!“ rief Elisabeth und Wilhelm nickte stumm, was Elisabeth aber nicht sehen konnte, weil er hinter ihr saß.

Doch plötzlich stand mitten auf der Straße schon wieder wer.

Nämlich der große orangerote Karottenfresser. Er beugte seinen Kopf hinunter bis auf die Straße und sperrte sein großes breites orangerotes Karottenfressermaul auf, denn er hatte die schöne große orangerote Karotte gesehen und wollte sie fressen.

Die beiden grasgrünen Heuhüpfer hatte er gar nicht gesehen.

Das Karottenauto rollte genau auf das große breite orangerote Karottenfressermaul zu.

„Bahn frei! Kartoffelbrei!“ schrie Elisabeth so laut wie sie konnte und Wilhelm schrie auch „Bahn frei! Kartoffelbrei!“

Der große orangerote Karottenfresser bekam einen Schreck, machte sein großes orangerotes Karottenfressermaul zu und hob den Kopf.

Gerade noch rechtzeitig, zum Glück, denn das Karottenauto rollte genau zwischen seinen Vorderbeinen und dann zwischen seinen Hinterbeinen hindurch die Straße hinunter...“Züsch!“

„Noch mal gut gegangen!“ rief Elisabeth und Wilhelm nickte stumm, was Elisabeth aber nicht sehen konnte, weil er hinter ihr saß.

Jetzt wurde die lange Straße noch steiler und das Karottenauto rollte noch schneller. Weit unten im Tal konnten sie eine scharfe Linkskurve sehen.

Als sie schnell hinunterrollten, fragte Elisabeth: „Wilhelm, können wir eigentlich lenken. Ich sehe gar kein Lenkrad?“

Wilhelm sagte gar nichts, aber er fing an zu schwitzen.

Das konnte Elisabeth nicht sehen, weil sie vor ihm saß.

„Kann es vielleicht sein“, fragte Elisabeth, „dass wir unser Karottenauto gar nicht lenken können?“

Wilhelm brummte: „Das kann sein. Kurt, der Mistkäfer hat bestimmt kein Lenkrad eingebaut. Wir hätten es ihm sagen müssen.“

„Und was machen wir jetzt?“ rief Elisabeth.

Denn die Kurve kam immer näher.

„Ich weiß es doch auch nicht“, schrie Wilhelm verzweifelt, denn er konnte hinter der Linkskurve einen unglaublich dicken Baum sehen.

Aber dann fiel ihm was ein.

„Wenn ich ‚Jetzt‘ schreie, dann springst du nach links!“

Elisabeth nickte.

Die Kurve kam schnell näher, das Karottenauto rollte immer schneller, dann war die Kurve da und Wilhelm schrie „Jetzt!“

Elisabeth sprang nach links, „knips“, mit ihren langen Hinterbeinen.

Und Wilhelm sprang nach rechts, „knips“, mit seinen langen Hinterbeinen.

Und das Karottenauto?

Das raste geradeaus weiter und krachte gegen den dicken Baum.

Zack!

Wilhelm und Elisabeth landeten im Gras, wunderbar sanft, wie immer.

Als sich beide von ihrem Schreck erholt hatten, gingen sie zum dicken Baum und sahen nach ihrem Karottenauto.

Da lagen die Achsen, da lagen die Räder, da lag ein großer Haufen

Karottenmatsch...und da stand Kurt, der Mistkäfer und lachte.

„Ich habe schon auf euch gewartet. Das musste ja so kommen. Von eurem dollen Karottenferrari ist nur noch Karottenketchup übrig. Den kann ich nicht mehr reparieren.“

Wilhelm war sprachlos und Elisabeth fand keine Worte.

Kurt packte die Achsen und Räder und ging zurück in seine Technik-Werkstatt.

Er sagte noch: „Wenn ihr wieder mal ein gutes Auto braucht, dann müsst ihr mir schon sagen, was ich alles einbauen soll.“

Ihr wisst ja, dass ich aus drei alten Käfern einen neuen zusammenschrauben kann.“

Wilhelm und Elisabeth aber wollten in der nächsten Zeit doch lieber nicht mehr Auto fahren.

Kann man ja auch irgendwie verstehen, oder?

Claus Claussen